

Hamburger

# China-Notizen

NF 619

1. Dezember 2011



## Aufwendige Manuskripte

Als „Newsletter No. 4“ ausgewiesen, stellt sich das Heft, dessen Titelseite hier abgebildet ist, bescheiden vor. Drei solche Rundbriefe, eigentlich kleine Zeitschriften, hatte die Forschergruppe „Manuskript-Kulturen in Asien und Afrika“, die am AAI ins Leben gerufen worden war, bisher veröffentlicht. Bei diesem neuen Exemplar handelt es sich jedoch um einen veritablen Katalog, der mehr als 170 Seiten umfaßt: bestes Papier, viele Farabbildungen.

Nach Erhebung dieser Forschergruppe zu einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Sonderforschungsbereich hatte sie – in förderlicher Zusammenarbeit mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – eine Ausstellung solcher Manuskripte vorbereitet, die durch diesen Katalog auch einem weiteren Kreis von Betrachtern nahegebracht wurde.

Am Frñhabend des 17. November eröfnete der Japanologe Prof. Dr. Jörg B. Quenzer, im Vortragssaal der Staatsbibliothek diese Ausstellung und präsentierte auch diesen Katalog, der bloß sieben Euro kostet, trotz der wissenschaftlichen Sorgfalt und der prachtvollen Abbildungen, die er zeigt. Prof. Quenzer zeichnete auch für das Zustandekommen des Katalogs verantwortlich.

Welche Schätze hatten er und die Staatsbibliothek auch für Ausstellung und Katalog versammelt! Sie reichen von altgriechischen und koptischen Manuskripten über illuminierte Handschriften aus dem mittelalterlichen Europa sowie alte Schriften aus Tibet und Thailand bis zu Schriftzeugnissen aus China und Japan. Und damit ist allenfalls ein Drittel der Herkunftsgebiete dieser Handschriften bezeichnet. Die meisten von ihnen stammen aus dem Besitz von Hamburger Institutionen oder Personen.

Schon die äußeren Beschaffenheiten dieser Manuskripte lassen anregende Betrachtungen zu. Kodices auf Pergament und Papier gehören dazu, aber auch Fragmente von Papyri, Schriftrollen in Längs- und Querformaten, Holztäfelchen und Palmblätter, viele von ihnen nicht nur mit den unterschiedlichsten Schriftzügen gefüllt, sondern auch durch bildhafte Darstellungen geschmückt. Jedes Objekt beschreibt der Katalog detailliert, nach einer kurzen Einführung in die jeweilige Manuskriptkultur.

Prachtvoll stellen sich die Ausstellung, die noch bis zum 8. Januar 2012 zu betrachten ist, und der Katalog dar. Zur Eröffnung hielt Prof. Dr. Bruno Reudenbach einen kurzen Vortrag, der zu beiden nicht nur paßte, sondern ihnen ein weiteres Glanzlicht aufsteckte. Er skizzierte die Veränderungen, die in der europäischen Kulturgeschichte mit dem Übergang von der Schriftrolle zum Kodex verbunden waren und scheute nicht davor zurück, die erweiterten Möglichkeiten der Gestaltung und Betrachtung als „Fortschritt“ zu bezeichnen. Zur Erheiterung der zahlreichen Gäste diente dann seine Bemerkung, daß neue Formen der elektronischen Präsentation diesen wieder rückgängig machten. Illuminierend war vor allem seine Demonstration, mit welchem Feinsinn schon frühe deutsche Buchmaler die Darstellungen auf zwei benachbarten Seiten aufeinander abgestimmt hatten.

Chinesische Buchdrucker haben – ganz gegenteilig – hingegen in die Texte eingefügte Holzschnitte oft hälftig auf die Vor- und Rückseite einer Seite aufgeteilt. Was sie sich dabei wohl gedacht haben? Vielleicht haben auch sie dabei bestimmte Effekte beabsichtigt. Mit Manuskripten und frühen Drucken aus Asien und Afrika sind Probleme verbunden, die in den ihnen gewidmeten Wissenschaften noch nicht einmal angesprochen wurden. So anregend und glanzvoll wie Breudenbachs Darlegungen wird dieser Sonderforschungsbereich für viele Fächer wirken.